

Westermärker Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwestermärkischen Kreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Inserionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 25.

Fernsprech-Anschluß Nr. 87.

Marienberg, Dienstag, den 28. März.

1916.

Amtliches.

Ausführungsbestimmungen

zur Verordnung des Bundesrats über die Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten sowie Seifen vom 4. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 148).

Vom 8. März 1916.

Auf Grund des § 2 der Verordnung des Bundesrats über die Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten sowie Seifen vom 4. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 148) wird bestimmt:

§ 1

Wer aus dem Ausland pflanzliche oder tierische Öle und Fette jeder Art — mit Ausnahme von Butter, Margarine und Schmalz — oder Seifen einführt, ist verpflichtet, den Eingang dieser Stoffe im Inland dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, G. m. b. H. in Berlin unter Angabe der Menge, des bezahlten Einkaufspreises und des Aufbewahrungsorts unverzüglich anzuzeigen. Die Anzeige hat durch eingeschriebenen Brief, wenn möglich auf einem vom Kriegsausschuß vorzuschreibenden Vordruck zu erfolgen.

Als Einführender im Sinne dieser Bestimmungen gilt, wer nach Eingang der Ware im Inland zur Verfügung über sie für eigene oder fremde Rechnung berechtigt ist. Befindet sich der Verfügungsberechtigte nicht im Inland, so tritt an seine Stelle der Empfänger.

§ 2

Wer aus dem Ausland pflanzliche oder tierische Öle und Fette oder Seifen einführt, hat sie an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette zu liefern. Er hat sie bis zur Abnahme durch den Kriegsausschuß mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns zu behandeln, in handelsüblicher Weise zu versichern und auf Abruf zu verladen. Er hat sie auf Verlangen des Kriegsausschusses an einem von diesem zu bestimmenden Orte zur Besichtigung zu stellen oder Proben einzusenden.

Der Kriegsausschuß hat sich unverzüglich nach Empfang der Anzeige oder nach der Besichtigung oder nach Empfang der Probe (§ 1) zu erklären, ob er die Öle, Fette oder Seifen übernehmen will.

§ 3

Der Kriegsausschuß setzt für die von ihm übernommenen Stoffe den Uebernahmepreis fest.

Ist der Verpflichtete mit diesem Preise nicht einverstanden, so setzt eine Kommission den Preis entgeltlich fest; diese bestimmt auch, wer die baren Anslagen des Verfahrens zu tragen hat.

Der Reichskanzler ernannt den Vorsitzenden der Kommission, ihre Mitglieder und Stellvertreter. Die Kommission entscheidet in einer Besetzung von fünf Mit-

gliedern, von welchen mindestens zwei dem Fachhandel angehören müssen.

Der Reichskanzler kann nähere Bestimmungen über die Zusammensetzung und das Verfahren der Kommission erlassen und allgemeine Grundsätze aufstellen, die bei den Entscheidungen zu befolgen sind.

§ 4

Der Verpflichtete hat ohne Rücksicht auf die entgeltliche Festsetzung des Preises zu liefern, der Kriegsausschuß vorläufig den von ihm festgesetzten Preis zu zahlen.

Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag des Kriegsausschusses durch Anordnung der zuständigen Behörde auf ihn oder die von ihm in dem Auftrag bezeichnete Person übertragen. Die Anordnung ist an den zur Ueberlassung Verpflichteten zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung ihm zugeht.

§ 5

Die Abnahme soll auf Verlangen des Verpflichteten spätestens innerhalb 14 Tagen von dem Tage ab erfolgen, an welchem der Gesellschaft das Verlangen zugeht. Erfolgt die Abnahme innerhalb der Frist nicht, so geht die Gefahr des zufälligen Untergangs und der zufälligen Verschlechterung auf den Kriegsausschuß über.

Die Zahlung erfolgt spätestens 14 Tage nach Abnahme. Für streitige Restbeträge beginnt die Frist mit dem Tage, an dem die Entscheidung der Kommission dem Kriegsausschuß zugeht.

§ 6

Die höhere Verwaltungsbehörde entscheidet entgeltlich alle Streitigkeiten, die sich zwischen den Beteiligten über die Lieferung, Aufbewahrung, Versicherung und den Eigentumsübergang ergeben, soweit nicht nach § 3 die Kommission zuständig ist.

§ 7

Ausgenommen von den Vorschriften dieser Verordnung sind geringfügige Mengen, die als Reiseproviant oder im Grenzverkehr aus dem Ausland eingeführt werden, sofern die Einfuhr nicht zu Handelszwecken erfolgt.

§ 8

Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde und als zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 9

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark wird bestraft, wer den Vorschriften im § 1 Abs. 1 Satz 1 oder im § 2 Abs. 1 dieser Bekanntmachung zuwiderhandelt.

Neben der Strafe können bei Zuwiderhandlung gegen die Anzeige- und Lieferungspflicht die Öle, Fette

und Seifen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 10

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung, der § 9 mit dem 12. März 1916 in Kraft.

Berlin, den 8. März 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Delbrück.

Bekanntmachung

über die Einfuhr von Vieh und Fleisch sowie Fleischwaren.
Vom 18. März 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1

Vieh, Fleisch und Fleischwaren, die aus dem Ausland eingeführt werden, sind an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin zu liefern.

Der Reichskanzler bestimmt, welche Arten von Vieh, Fleisch und Fleischwaren dieser Verordnung unterliegen.

§ 2

Der Reichskanzler kann die näheren Bedingungen für die Lieferung festsetzen und den Verkehr mit dem eingeführten Vieh und Fleisch sowie den eingeführten Fleischwaren regeln; er erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

Der Reichskanzler kann bestimmen, daß Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis eintausendfünfhundert Mark bestraft werden und daß neben der Strafe das Vieh oder Fleisch oder die Fleischwaren, worauf sich die Zuwiderhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 3

Der Reichskanzler kann Ausnahmen zulassen.

§ 4

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 18. März 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Delbrück.

Berlin, den 8. März 1916.

Auf Grund des § 8 der Ausführungsbestimmungen des Reichskanzlers vom 8. März 1916 (RGBl. S. 151) zur Verordnung des Bundesrats über die

Dornige Wege.

Roman von J. v. Düren.

27

Sie sah nicht, daß Marias Wangen bleich und schmal wurden. Sie bemerkte es nicht, daß Edith allabendlich zu bestimmten Stunden sich heimlich fortstahl und mit wirrem Haar und heißen Wangen heimkehrte, daß Ernestine mit steter Unermüdlichkeit ihre schweren Krankenwege aufnahm. Sie sah nur ein Ziel vor sich, einen Weg; fort aus den engen, kleinen Verhältnissen, fort in eine Umgebung, in die sie durch Geburt und Veranlagung einzig und allein zu gehören glaubte. Sie vergaß ganz, daß sie einst die langersehnte Selbständigkeit feierhaft herbeigewünscht, daß sie die Sklavinnen der Abhängigkeit von vornehmen Verwandten zu erdrücken drohten.

Jetzt zeigte das Schicksal ihr den Weg. Sie wollte ihn gehen, um jeden Preis. Noch einmal sich eins fühlen mit denen, die sie gemieden, die sie unterdrückt und die sie allein gelassen und vergessen hatten. Sie hatte es endlich bei Ernestine durchgesetzt, daß der Umzug im Frühjahr stattfinden sollte. Ihr Plan fand jedoch wenig Billigung bei den jüngeren Töchtern. Maria erklärte, bei Ernestine bleiben zu wollen, um ihr den Hausstand zu führen, und Edith zeigte plötzlich so große Abneigung für das Leben in der Hauptstadt, daß die Mutter ganz entsetzt war. Natürlich schob sie alle Schuld an dem unheilvollen Einfluß Ernestines auf die Schwägerin zu. Sie stellte sie zur Rede und damit begannen von neuem die unangenehmen häuslichen Szenen, denen Ernestine so gern auswich. Sie selbst stand ahnungslos diesem Wechsel der Anschauung gegenüber. Eingehend sprach sie mit Maria. Anfangs gab ihr die Schwester kaum Antwort. Das blasse, hille Mädchen beharrte eigenstümlich, nicht in die Großstadt zu passen. Sie fühlte sich krank und elend und verlange nur Ruhe und wieder Ruhe. Ernestine empfand beim Anblick des zarten, blaffen Gesichtes gewisse Bismisse. Hatte sie sie denn vernachlässigt. Da mißte sie sich unablässig um arme Kranke, ihr fernstehende Menschen, während hier das Kind ihres Vaters langsam dahinwelkte.

Liebevoll zog sie daher die garte Gestalt in ihre Arme und redete warm und eindringlich zu ihr, wie sie es sonst nie getan. Unter ihren liebevollen Worten legte sich das starre

Schweigen Marias, die sich unbewußt längst nach einer Aus-
sprache gesehnt; und sie redete ihr von ihrer unerfüllten Seh-
sucht nach dem einen, dessen Namen sie nicht nannte, von
dem sie aber wußte, daß er gleichgültig über sie hinweglah.
Ernestine hörte sie tiefer schlittern an. Wie sollte sie da trösten,
wie aufmuntern?

„Laß mich nicht von Dir gehen,“ flehte Maria. „Hier sehe
ich ihn noch zeitweise, höre seine Stimme, weiß, daß er mir
erreichbar. Dort ist's ohne ihn unmöglich. Laß mich bei Dir.
Ich will für Dich arbeiten, Dir helfen; nur nicht von Dir
fort! Du weißt ja nicht, was Liebe ist. Dein Lebensweg führt
Dich anders. Du lebst in einer fremden Welt. Du begreifst
mich nicht.“

Ernestine lächelte still. Wie wenig man sie kannte! Die
kleine Schwester glaubte, daß der Schmerz, den sie in ihren
Armen ausweinte, der größte wäre, den je ein Mensch emp-
funden und ahnte nicht, daß es Wunden gab, an denen
man trockenen Auges vorbeistiehe.

Sie begann Maria aufzurichten und malte ihr in heiteren
Farben eine sonnige Zukunft, die ihr gewiß in Berlin winkte.

„Du bist jung und elastisch,“ fuhr sie eifrig fort. „Reite,
wechselnde Eindrücke werden Dich zerstreuen, die Sehnsucht
bannen. In jedem Mädchenleben taucht meteorologisch so eine
ideale Schwärmerie, so eine unerwiderte Neigung auf, über
die man dann nach Jahren nur noch lächeln kann. Mit zwan-
zig Jahren verzweifelt man nicht.“

Maria fuhr auf. „Wenn Du mich nicht begreifst, so habe
wenigstens Mitleid mit mir und versuche mich nicht nach
altbekanntem Hausmittel der Vernunft zu heilen. Ich habe
mich Dir anvertraut; ich konnte nicht anders. Du überzeugst
mich nicht. Was in mir lebt, kann nicht sterben. Es ist mein
Schicksal. Es kam ungerufen und nahm Besitz von mir. Es
ist stärker als ich, als alle Vernunft.“

Maria hatte sich bei den letzten Worten aus Ernestines
Armen gelöst. Hoch aufgerichtet stand sie vor ihr. Die Augen
glühten in dem bleichen, schmalen Gesicht. Die blonden Flecken
hingen gelöst tief auf die Schultern herab. Die bebenden
Lippen preßten sich aufeinander, als wollten sie den Schrei
der Qual niederrufen, der dem gequälten Herzen entfliehen
wollte.

Ernestine verstummte. Was vermochten hier kleine, leere

Tröstungen. Nach einigen Momenten tiefen Schweigens
sagte sie zögernd: „Weißt Du nicht, daß Blumen sterben, die
ohne Sonne und Regen bleiben? Deine Neigung wird nicht
erwidert; sie muß also niedergerungen werden. Rasse Dich
empor. Es ist klein und verächtlich, nutzlosen Träumen nach-
zugehen. Kämpfen müssen wir, entsagen lernen. Das ist
Frauenlos.“

„Oder sterben,“ flüsterte Maria und lehnte sich erschöpft
in den Sessel.

Bestürzt trat Ernestine auf sie zu.

In dieser zarten Gestalt lebte freudige, unverbrauchte
Kraft und Leidenschaft, wenn sie sich an Unmöglichem auf-
gehren mußte. Selbstames Schicksal! Da brachte ihr Hohenfels
nun eine Neigung entgegen, die sie unerwidert ließ, da sie
den Gatten Magdalens nicht vergessen konnte. Und hier
kämpfte Maria vergebens mit ihrer Leidenschaft zu dem,
dessen Herz von ihrem, Ernestines, eigenem Bild erfüllt war.
Sie mußte Maria heilen, sie aufrichten, sie lehren zu leben
in der Entbehrung. Ein Strom warmer, hingebender Liebe
erfüllte sie. Jetzt erst fühlte sie sich der Schwester verwandt.
Ein ähnliches Geschick verband sie besser als alle Bande des
Blutes.

„Wie es auch kommt, Maria,“ sagte sie endlich aus tie-
ferm Sinnen. „Du bleibst bei mir.“

Maria sagte ihre Hand. „Dank, Ernestine. Ich weiß,
daß Du mir hilfst. Deine Nähe ist mir Trost.“

Ernestine lächelte schmerzlich. Aus Marias Ton klang
noch immer ein leiser Ton der Hoffnung.

Wann würde sich dieses heiße, leidenschaftliche Herz zur
Ruhe finden? —

Hohenfels arbeitete in gleichem Eifer auf Barmen. Im
Schloß wurden banliche Veränderungen vorgenommen, bald
sollte eine neue Herrin einziehen. Der Graf gab das Meiste
auf und beabsichtigte, die Güter selbst zu bewirtschaften. Ho-
henfels' Weibchen war ein Ziel gesetzt; und er beschloß zu ge-
hen, ehe er seine Entbehrlichkeit empfand. Die neue Sorge
nahm ihm die Lust, seinen Verkehr im Städtchen in ge-
wohnlicher Weise zu pflegen. Die Einsamkeit tat ihm weh.
Sie brachte ihm Ruhe und Sammlung. Seine Bitterkeit
war geschwunden, je mehr er sich, trotz der neuen Ansichten,
mit seinem Geschick auseinandersetzte.

Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten sowie Seifen wird bestimmt:

Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne der Ausführungsbestimmungen ist der Regierungspräsident, für Berlin der Oberpräsident.

Zuständige Behörde für das im § 4 der Ausführungsbestimmungen vorgesehene Verfahren bei Uebertragung des Eigentums sind die Landräte (in Hohenzollern die Oberamtmänner) und die Polizeiverwaltungen der Stadtkreise, in deren Bezirken sich die Gegenstände befinden. Im Landespolizeibezirk Berlin ist der Polizeipräsident von Berlin zuständig.

Der Minister für Handel und Gewerbe
J. A.: Lusenky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A.: Graf von Kayserlingk.

Der Minister des Innern.

J. A.: von Jarosky.

Ausführungsanweisung.

zur Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Leimleder vom 24. Februar 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 113)

Auf Grund des § 15 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Leimleder vom 24. Februar 1916 wird bestimmt:

I.

Behörden.

Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des §§ 7 und 10 der Verordnung ist der Regierungspräsident, für Berlin der Oberpräsident.

Zuständige Behörde für das in § 8 der Verordnung vorgesehene Verfahren zur Uebertragung des Eigentums ist der Landrat (in Hohenzollern der Oberamtmann), in Stadtkreisen die Polizeiverwaltung. Im Landespolizeibezirk Berlin ist der Polizeipräsident von Berlin zuständig.

Derlich zuständig ist die Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk sich das Leimleder befindet.

II.

Verfahren zur Festsetzung der Preise.

Bei Entscheidungen der höheren Verwaltungsbehörden über die Angemessenheit des Preises (§ 7) ist ausschließlich die Beschaffenheit der Ware zur Zeit des Gefahrüberganges maßgebend. Anschaffungspreis, Zinsen, Unkosten und Gewinn bleiben außer Betracht. Die in der Verordnung vorgeschriebenen Preise (§ 6) gelten als angemessen für gesunde Ware von mindestens mittlerer Art und Güte und handelsüblichem Feuchtigkeitsgehalt frei Bahnwagen oder Schiff des Verladeorts. Entspricht die Ware diesen Voraussetzungen nicht, so hat ein entsprechender Preisabschlag einzutreten.

Als oberste Preisgrenze gelten die nach § 6 Abs. 1 der Verordnung ermittelten Durchschnittspreise, soweit sie nicht die in den Absätzen 2, 3 und 4 festgesetzten Höchstgrenzen übersteigen.

Wird dem Lieferer der so ermittelte Höchstpreis geboten, so bedarf es, falls er gleichwohl die Festsetzung des Preises durch die höhere Verwaltungsbehörde beantragt (§ 7), vor der Entscheidung einer materiellen Nachprüfung nicht. Vor der Entscheidung ist der Kriegsausschuß für Ersatzfutter zu hören. Gegebenenfalls sind Sachverständige zuzuziehen.

Berlin, den 13. März 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: Lusenky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A.: Graf von Kayserlingk.

Der Minister des Innern.

J. A.: von Jarosky.

Ausführungsbestimmungen

zu der Verordnung betr. die Preise für Rohzucker und Zuckerrüben im Betriebsjahr 1916/17 vom 3. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 80)

Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 3 der Verordnung ist der Oberpräsident, in dessen Bezirk die verarbeitende Zuckerfabrik belegen ist.

Vor der Entscheidung gemäß § 3 der Verordnung sind beide Parteien zu hören. Je ein Sachverständiger aus den Kreisen der Landwirtschaft und der Zuckerindustrie ist zuzuziehen.

Ausfertigung der Entscheidung ist beiden Parteien zuzustellen.

Berlin, den 8. März 1916.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Freiherr von Schorlemer.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: Lusenky.

Der Minister des Innern.

J. A.: Freund.

Ausführungsanweisung

zu der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Einfuhr von Kakao vom 3. März 1916 (REBl. S. 145.)

Auf Grund des § 9 der vorbezeichneten Bekanntmachung wird bestimmt:

Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 8 der Bekanntmachung ist der Regierungspräsident, für Berlin der Oberpräsident.

Zuständige Behörde für das im § 6 Abs. 2 der Bekanntmachung vorgesehene Verfahren bei Uebertragung des Eigentums sind die Landräte (in Hohenzollern die Oberamtmänner) und die Polizeiverwaltungen der

Stadtkreise, in deren Bezirken sich die Gegenstände befinden. Im Landespolizeibezirk Berlin ist der Polizeipräsident von Berlin zuständig.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: Lusenky.

Der Minister für Landwirtschaft Domänen und Forsten.

J. A.: Graf von Kayserlingk.

Der Minister des Innern.

J. A.: Dr. Freund.

Berlin W. 9, den 12. Februar 1916.

Die Räude der Pferde ist neuerdings besonders in den östlichen Provinzen in größerer Verbreitung aufgetreten. Die Seuche scheint hauptsächlich durch kriegsunbrauchbare Dienst- und Beutepferde aus dem Auslande eingeschleppt und nicht überall rechtzeitig erkannt und zur Anzeige gelangt zu sein.

Ich bin mit dem Herrn Kriegsminister wegen der Regelung der Abgabe der räudekranken und räudeverdächtigen, kriegsunbrauchbaren Dienst- und Beutepferde in Verbindung getreten, damit eine Abgabe solcher Tiere an die Landwirte vermieden wird.

Ministerium für Landwirtschaft Domänen und Forsten.

J. A. gez. Graf von Kayserlingk.

An sämtliche Herren Regierungspräsidenten pp.

Kontrollversammlungen.

Die Frühjahrskontrollversammlungen 1916 im Oberwesterwaldkreise werden in diesem Jahre wie folgt abgehalten:

Mittwoch, den 12. April 1916, nachmittags 2 Uhr,
in Marienberg, „Gasthaus zur Post“
für die Gemeinden Alersbach, Bach, Bellingen, Bölsberg, Bretthausen, Büdingen, Dreisbach, Eichenstruth, Enspel, Erbach, Fehlbach, Rithausen, Großseifen, Hahn und Hardt.

Mittwoch, den 12. April 1916, nachm. 4,30 Uhr,
in Marienberg, „Gasthaus zur Post“
für die Gemeinden Hinterkirchen, Hintermühlen, Höhn-Urdorf, Hölzenhausen, Hof, Kackenberg, Kirburg, Langenbach b. K., Langenbach b. M., Langenhahn und Laugenbrücken.

Donnerstag, den 13. April 1916, vorm. 8,30 Uhr,
in Marienberg, „Gasthaus zur Post“
für die Gemeinden Liebenscheid, Löhnsfeld, Marienberg, Mörlen, Neunkhausen, Norken, Dellingen, Pfuhl und Püschel.

Donnerstag, den 13. April 1916, vorm. 11 Uhr,
in Marienberg, „Gasthaus zur Post“
für die Gemeinden Rohenhahn, Schönberg, Stangenrod, Stein-Neukirch, Stockhausen-Ilfurth, Stockum, Todtenberg, Unna, Weißenberg, Willingen und Zinhain.

Freitag, den 14. April 1916, vormittags 9 Uhr,
in Hachenburg, „Hotel Westend“
für die Gemeinden Hachenburg, Alpenrod, Alstadt, Alhelgert und Alstert.

Freitag, den 14. April 1916, vormittags 11,30 Uhr,
in Hachenburg, „Hotel Westend“
für die Gemeinden Beröb, Borod, Dreifelden, Gehlert, Giesenhäusen, Heimbörn, Heuzert, Höchstbach, Korb, Kropbach, Kundert, Limbach und Linden.

Freitag, den 14. April 1916, nachmittags 3 Uhr,
in Hachenburg, „Hotel Westend“
für die Gemeinden Lohum, Luchenbach, Marzhausen, Merkelbach, Mittelhattert, Mudernbach, Mündersbach, Müschenbach und Niederhattert.

Samstag, den 15. April 1916, vormittags 9 Uhr,
in Hachenburg, „Hotel Westend“
für die Gemeinden Niedermörsbach, Rifter, Oberhattert, Obermörsbach, Roffbach, Schmidhahn, Stein-Wingert, Steinebach, Streithausen, Wahlrod, Welkenbach, Wied und Winkelbach.

Es haben zu erscheinen:

1. Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes, des Heeres und der Marine,
2. Alle ausgebildeten Mannschaften des Landsturms 2. Aufgebots.
3. Alle Rekruten und ausgehobenen, unausgebildeten Landsturmpflichtigen einschl. der Jahresklasse 1897, sowie alle bei der D. U. Musterung ausgehobenen unausgebildeten und alle als tauglich bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflichtigen.
4. Alle dem Heere und der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.

Die für die königliche Eisenbahn vom Waffendienst zurückgestellten Personen sind von der Kontrollversammlung befreit.

Wer durch Krankheit von der Teilnahme abgehalten wird, muß durch Vorlage der Militärpapiere und Bescheinigung der Polizeibehörde entschuldigt werden.

Die Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie während des ganzen Tages der Kontrollversammlung unter den Militärgesetzen stehen und daß Ausschreitungen und Vergehen bestraft werden, als wären sie im aktiven Dienst begangen.

Die Nichtbefolgung der Berufung zur Kontrollversammlung, unentschuldigtes Fehlen oder verspätetes Erscheinen, sowie das Erscheinen ohne Militärpapiere wird mit Arrest bestraft.

3. Zt. Limburg a. L., den 20. März 1916.

Melbeamt Hachenburg:

v. Trott, Major z. D.

J. Nr. M. 846.

Marienberg, den 23. März 1916.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich vorstehende Bekanntmachung mehrmals in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Da nach Ziffer 4 der Bekanntmachung auch Urlauber zur Kontrollversammlung zu erscheinen haben, ersuche ich die Herren Bürgermeister, ein namentliches Verzeichnis der Urlauber am Tage der Kontrollversammlung irgend einem Kontrollpflichtigen zwecks Abgabe den Bezirksfeldwebel mitzugeben.

Der königliche Landrat.

J. B.: Stahl.

Igb. Nr. M. 823.

Marienberg, den 22. März 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß alle im Korpsbereich aufhaltenden kranken, verwunden und beurlaubten Offiziere, Offizier-Stellvertreter, Sanitätsoffiziere, Veterinär-Offiziere und Ober-Militärbeamten innerhalb 24 Stunden nach Ankunft im Bestimmungsort sowie bei Wechsel des Aufenthaltes oder Rückkehr Front

sowohl

- a) beim Garnisonältesten (an Orten ohne Garnison beim zunächst gelegenen Bezirkskommando) wie auch
- b) beim stellv. Generalkommando 18. Armeekorps und gegebenenfalls
- c) beim stellv. Generalkommando des eigenen Ertruppenteiles schriftlich oder mündlich zu melden haben.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, Herren Offiziere vorkommendenfalls hierauf aufmerksam zu machen.

Bei schriftlicher Meldung haben die Offiziere bestehendes Muster zu benutzen.

Der königliche Landrat.

J. B.: Stahl.

Datum	
Abgang nach Ort und Adresse	
Datum	
Zugang von Ort und Adresse. Marum in Zugang gekommen? Falls krank oder verwundet, bei welcher Behandlung? Ob beurlaubt?	
Zeitige Wohnung	
Name	
Dienstgrad (ob Rel., Landw., I., a. D., Truppenteil.	

Igb. Nr. A. A. 1868.

Marienberg, den 24. März 1916.

An sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises.

In den nächsten Tagen lasse ich Ihnen die für Jahr 1916/17 erforderlichen Formulare für Zahlungsanweisung und Empfangsbescheinigung über Familienunterstützung zugehen. Wegen Einrichtung neuer Formulare als Anhang zum alten Formulare verweise ich auf meine Rundverfügung vom 23. 3. 1916 A. A. 2275.

Bei dieser Gelegenheit weise ich auf § 4, der Bekanntmachung des Herrn Stellv. Reichskanzlers vom 21. Januar 1916, R. G. Bl. S. 56, hin, wonach den Ehefrauen der Kriegsteilnehmer zustehenden Pensionsbeträge auf monatlich 15 Mark, die der sonst Berechtigten auf monatlich 7,50 Mark auch über Monat April hinaus festgesetzt worden sind.

Der Kreisaußschuß des Oberwesterwaldkreises
J. B.: Winter.

Igb. Nr. A. A. 2809.

Marienberg, den 25. März 1916.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit darauf aufmerksam, daß den Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom Januar d. Js., R. G. Bl. S. 5, der Handel mit Kartoffeln nur durch diejenigen Personen ausgeübt

1916.
fuche
Gemei

auch
en habe
mentlich
verfam
Abgabe

1916.
reifes.

daß
wund
ter, Sa
tarbeam
mungs
ckkehr

Garni
ndo)

rmeeke

nen Eri
zu me

fucht,
aufmer
gier e

1916

3 Krei
die für
Zahlun
er Krei
Form

23. 3. 19

4, der
anzlers
wonach
er son

1916.

daß
ung vor
el mit
geübt

den darf, die sich im Besitze, einer von dem Herrn
Regierungs-Präsidenten zu erteilenden Erlaubnis be-
finden.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu
6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark
bestraft.

Der Königliche Landrat
J. B.: Winter.

Marienberg, den 21. März 1916.

Auf Grund der Bekanntmachungen des Stellver-
teters des Reichskanzlers vom 25. September 1915
(R. G. Bl. S. 607.) und 7. Februar 1916 (R. G. Bl.
S. 86) wird hiermit folgendes angeordnet:

§ 1

Jede Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Oberwester-
waldkreise ohne Genehmigung des Vorsitzenden des
Kreisausschusses ist verboten.

§ 2

Dies Verbot tritt sofort in Kraft.

§ 3

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu
6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark
bestraft.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
des Oberwesterwaldkreises.

J. B.: Winter.

Tgb. Nr. K. A. 2684.

Marienberg, den 22. März 1916.

Bekanntmachung.

Betr.: Gewährung von Beihilfen bei der Beschaffung
reinrassiger Ziegenböcke.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht,
daß die Landwirtschaftskammer, um die Verbreitung
reinrassiger Ziegenzuchtböcke zu fördern, denjenigen Ge-
meinden, die reinrassige Saanenböcke beschaffen, einen
größeren Teilbetrag der Ankaufskosten im Wege der
Beihilfengewährung erstattet.

Solche Gemeinden, die ständig einen oder zwei
Zuchtböcke halten müssen, können jedes zweite Jahr
eine Beihilfe von $\frac{1}{2}$ des Ankaufspreises für einen
Zuchtbock erhalten; solchen Gemeinden dagegen, die
ständig drei oder mehr als drei Zuchtböcke halten müssen,
kann alljährlich eine Beihilfe in der angegebenen Höhe
gewährt werden. Gemeinden, die in Anbetracht ihres
kleinen Ziegenbestandes nach dem Bockhaltungsgefez vom
12. Juni 1909 nicht verpflichtet sind, Ziegenzuchtböcke
zu halten, trotzdem aber im Interesse ihrer Ziegenzucht
einen reinrassigen Saanenbock anschaffen, können höhere
Beihilfenerhalten, als die gesetzlich zur Bockhaltung ver-
pflichteten Gemeinden.

Den Anträgen auf die Gewährung von Beihilfen
der vorgenannten Art ist beizufügen:

1. der Abstammungsnachweis über das gekaufte Tier
oder die gebührenfreie Bescheinigung eines Tier-
zuchtinspektors bezw. Winterzuchtdirektors der Land-
wirtschaftskammer darüber, daß das angekaufte
Tier ein reinrassiger Saanenbock ist (für solche
Kreise, in denen ein Tierzuchtinspektor oder Win-
terzuchtdirektor der Landwirtschaftskammer nicht wohn-
haft ist, wird eine von dem Kreistierarzt aus-
gestellte gleichartige Bescheinigung als vollständig an-
erkannt),
2. die quittierte Rechnung über den Bock oder die
Postquittung über den eingezahlten Kaufpreis,
3. die Verpflichtungserklärung des Beihilfenempfän-
gers, während zweier Jahre vom Tage der Er-
klärung ab nur weiße und hornlose Zuchtböcke
einstellen zu wollen.

Sodann ist bei der Antragseinreichung anzugeben,
wie viele Ziegenzuchtböcke ständig in der antragstellen-
den Gemeinde gehalten werden müssen. Die Beihilfe-
anträge sind spätestens innerhalb 3 Wochen nach der
Bezahlung der in Betracht kommenden Zuchtböcke ein-
zureichen.

In solchen Fällen, in denen aus den den Beihilfe-
anträgen beigefügten Nachweisen ersichtlich ist, daß der
Ankauf der Böcke mehr als drei Monate vor der Be-
zahlung stattgefunden hat, können Beihilfen nicht mehr
gewährt werden.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

J. Nr. K. A. 1689.

Marienberg, den 23. März 1916.

Verzeichnis

der im Monat Februar erteilten Jagdscheine.

a. Jahresjagdscheine:

Neuer Wilhelm, Domänenpächter, Altenklosterhof.

b. Unentgeltliche Jagdscheine:

Pfeiffer Heinrich II., Forstschuttmann, Mündersbach.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
J. B.: Winter.

Frankfurt (Main) den 16. März 1916

Betr.: Verbot des Fällens von Edelkastanien.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Be-
lagerungsstand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für
den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einver-
nehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehls-
bereich der Festung Mainz:

„Das Fällen von Edelkastanien ist nur mit schrift-
licher Erlaubnis der Regierungspräsidenten — im
Großherzogtum Hessen das Ministerium des Innern —
zulässig.“

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis
zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände

mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark be-
straft.“

18. Armeekorps. Stellv. Generalkommando.

Der kommandierende General.

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Aus den amtlichen Verlustlisten.

Jäger-Regiment zu Pferd Nr. 3.

2. Eskadron.

Burbach Emil, Biesenhausen, schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 118.

11. Kompanie.

Schumacher Heinrich Ludwig, Niederhattert, vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 81.

8. Kompanie.

Strobel Louis, Borod, vermißt.

Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27.

6. Batterie.

Sehn Wilhelm, Alpenrod, schwer verwundet.

Der Krieg.

Tagesberichte der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, den 26. März 1916. (M. B.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern konnte der gute Erfolg einer in der vor-
hergehenden Nacht ausgeführten Sprengung nordöstlich
von Vermelles festgestellt werden. Im Sprengtrichter liegt
ein feindlicher Panzerbeobachtungsstand; mehrere eng-
lische Unterstände sind zerstört.

Nordöstlich von Neuville unternahm eine kleine
deutsche Abteilung nach geglückter Sprengung einen Er-
kundungsvorstöß in die feindliche Stellung und kehrte
planmäßig mit einer Anzahl Gefangener zurück.

Der französische Versuch eines Gasangriffes in der
Gegend des Forts De La Pompelle (südöstlich von
Reims) blieb erfolglos.

In den Argonnen und im Maasgebiet erreichte der
Artilleriekampf stellenweise wieder große Heftigkeit. Nacht-
gefechte mit Nahkampfmitteln im Caillette-Walde (süd-
östlich der Feste Douaumont) nahmen für unsere Trup-
pen einen günstigen Verlauf.

Durch eine umfangreiche Sprengung nordöstlich von
Celles in den Vogesen fügte sich der Gegner selbst er-
heblichen Schaden zu. Unsere Stellung blieb unverfehrt.
Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppeldecker
unbeschädigt in unsere Hand. Ein französisches Flug-
zeug stürzte nach Luftkampf im Caillette-Walde ab und
zerstörte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen haben ihre Angriffe im Brückenkopf
von Jakobstadt und nördlich von Widyn gestern nicht
wiederholt. Mehrere im Laufe des Tages unternom-
mene Vorstöße südwestlich und südlich von Düna-
burg blieben schon auf größere Entfernung vor unseren Hin-
dernissen im Feuer liegen. Gegen unsere Front nord-
westlich von Postawny und zwischen Narocz- und Wi-
sniow-See nahm der Feind nachts mit starken Kräften,
aber erfolglos und unter großen Opfern den Kampf
wieder auf. Nordwestlich von Postawny nahmen wir
einen Offizier, einhundertfünfundsünfzig Mann gefangen.
Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Von zwei durch ein Kreuzergeschwader und eine
Zerstörerflotte begleiteten Mutter Schiffen sind gestern früh
fünf englische Wasserflugzeuge zum Angriff auf unsere
Luftschiffenanlagen in Nord-Schleswig aufgestiegen. Nicht
weniger als drei von ihnen, darunter ein Kampfflug-
zeug, wurden durch den frühzeitig benachrichtigten Ab-
wehrdienst auf und östlich der Insel Sylt zum Nieder-
gehen gezwungen. Die Insassen, vier englische Offiziere
und ein Unteroffizier, sind gefangen genommen. Bom-
ben wurden nur in der Gegend von Hoyer Scheußen
abgeworfen. Schaden ist nicht angerichtet.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 27. März. (M. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heute früh beschädigten die Engländer durch eine
umfangreiche Sprengung unsere Stellung bei St. Eloi
(südlich von Ypern in einer Ausdehnung von über 100
m und fügten der dort stehenden Kompanie Verluste zu.

In der Gegend nordöstlich von Vermelles hatten
wir im Minenkampf Erfolge und machten Gefangene.
Weiter südlich bei La Boisselle (nordöstlich von Albert)
hinderten wir schwächere englische Abteilungen durch
Feuer am Vorgehen gegen unsere Stellung.

Die Engländer beschossen in den letzten Tagen
wieder die Stadt Lens.

In den Argonnen und im Maasgebiet erfuhren die
Feuerkämpfe vorübergehende Abschwächung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Gegen die Front unter dem Befehl des General-
feldmarschalls von Hindenburg erneuerten die Russen
gestern die Angriffe mit besonderer Heftigkeit.

So stießen sie mit im Osten bisher unerhörtem
Einsatz an Menschen und Munition gegen die deutschen
Linien nordwestlich von Jakobstadt vor; sie erlitten
dementsprechende Verluste, ohne irgendwelche Erfolge
zu erringen. Bei Welkoje-Selo (südlich von Widyn)
nahmen unsere Vortruppen in einem glücklichen Gefecht
den Russen siebenundsünfzig Gefangene ab und erbeu-
teten zwei Maschinengewehre.

Wiederholte Bemühungen des Feindes gegen
unsere Stellungen nordwestlich von Postawny scheiterten
völlig.

Nachdem südlich des Narocz-Sees mehrfache starke
Angriffe von Teilen dreier russischer Armeekorps abge-
schlagen waren, traten westpreussische Regimenter bei
Mokryce zum Gegenstoß an, um Artilleriebeobachtungs-
stellen, die beim Zurückbiegen unserer Front am 20.
März verloren gegangen waren, zurückzunehmen. Die
tapfere Truppe löste ihre Aufgabe in vollem Umfange.
Hierbei sowie bei der Abwehr der feindlichen An-
griffe wurden einundzwanzig Offiziere, zweitausendein-
hundertundvierzig Mann gefangen und eine Anzahl
Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Düna-
burg, Wilejka und die Bahnanlagen an der Straße
Baronowitschi-Minsk mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Anleihe-Sieg.

Berlin, 25. März. Nach den bis Samstag Nach-
mittag vorgelegten Meldungen sind auf die vierte
Kriegsanleihe 10,667 Millionen gezeichnet worden.
Davon entfallen auf:

Reichsanleihe-Stücke 7106 Millionen,

Reichsanleihe-Schuldbucheintragungen 1999 Milli-
onen,

Reichs-Schatzanweisungen 1562 Millionen.

Berlin, 25. März. (M. B.) Der Kaiser hat an
Staatssekretär Dr. Helfferich nachstehendes Telegramm
gerichtet:

Hocherfreut durch die Meldung von dem glänzen-
den Ausfall der vierten Kriegsanleihe spreche ich Ihnen,
wie allen, die sich an diesem großartigen Erfolge be-
teiligt haben, meinen wärmsten Dank und Glückwunsch
aus. Der neue Beweis des einmütigen Siegeswillens
und ungebrochener Kraft reiht sich den bewunderns-
werten Zeugnissen von Heldenmut und Vaterlands-
liebe, die unsere Kämpfer an der Front täglich ablegen,
würdig an. Ein Volk, das in einem solchen Geiste
wie ein Mann zusammensteht gegen den Austurm seiner
Feinde, darf im Vertrauen auf Gott den Sieg seiner
gerechten Sache mit Zuversicht erwarten.

Wilhelm I. R.

Von der Kaiserin ist dem Staatssekretär folgendes
Telegramm zugegangen:

Ich kann nicht unterlassen, Ihnen gegenüber meiner
großen Freude Ausdruck zu verleihen über das glän-
zende Resultat der vierten Kriegsanleihe. Gott segne
unser Volk dafür!

Auguste Viktoria.

Englische Schiffsgeschütze für Verdun.

Karlruhe, 27. März. Die Baseler Blätter be-
richten von einem von der englischen Zensur unter-
drückten Telegramm aus Le Havre, daß dort am 17.
März mehrere englische Kriegsschiffe mit dem Abmon-
tieren ihrer Geschütze begonnen haben. Diese Geschütze
werden mit der Bahn nach Verdun transportiert und
dort in Stellung gebracht werden. Man hofft in etwa
zwei Wochen mehrere dieser weittragenden Geschütze
ins Feuer bringen zu können.

Torpedierung eines englischen Dampfers.

London, 27. März. „Lloyd“ meldet aus Dover:
Der englische Dampfer „St. Cécile“ ist versenkt wor-
den. Die Besatzung wurde gerettet.

Ein französisches Transportschiff gesunken.

Sofia, 26. März. Ein Telegramm des „Utro“
aus Athen lautet: Ein französisches Transportschiff,
das mit Militär aus Saloniki abfuhr, lief auf Mine
und sank. Von der Besatzung sind 73 Mann gerettet.
Ein Minensucher wurde ausgesandt, die schwimmenden
Minen aufzusuchen.

Amerika und der U-Bootkrieg.

New York, 27. März. In Kongreßkreisen ist man
der Ansicht, daß Wilsons Partei die Verantwortung
treffe, falls Amerikaner bei dem Untergang des „Suffe-
r“ ums Leben gekommen sind. Wäre der Vorschlag, die
Amerikaner vor der Benutzung dieser Schiffe zu warnen,
angenommen worden, so wäre auch die Beunruhigung
gemieden worden. Der Kongreß müßte nunmehr die
Warnungsresolution annehmen. — Keine Zeitung kom-
mentiert den „Suffer“-Fall, ausgenommen die „New
York Times“, die für den Abbruch der diplomatischen
Beziehungen ist.

New York, 27. März. Der Unfall des Kanal-
dampfers „Suffer“, bei dem wahrscheinlich Amerikaner
umgekommen sind, deutet nach Auffassung einiger Blätter
an, daß der Unterseebootkrieg im Ernst angefangen hat.
Andere erklären, es sei weder in diesem Fall noch dem
des Dampfers „Englischam mit Bestimmtheit erwiesen
oder nur amtlich erklärt worden, daß sie auf Torpedos
zurückzuführen seien.

Berlin, 27. März. Ueber Amerikas Stellungnahme
zum U-Boot-Krieg wird in verschiedenen Blättern be-
richtet: Die amerikanische Regierung wird am Freitag
ein Memorandum veröffentlichen, in dem sie ihren Stand-
punkt bezüglich des Auftretens von Unterseebooten
und der damit in Verbindung stehenden Fragen des
Seerechtes auseinandersetzen wird.

Die Vermehrung der nordamerikanischen Armee.

Paris, 25. März. Havas meldet aus Washing-
ton: Das Repräsentantenhaus des Kongresses geneh-
migte die Vorlage, durch die der Armeebestand auf
140 000 Mann erhöht werden soll.

Feldmarschall Mackensen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 26. März. Generalfeldmarschall
v. Mackensen wohnte dem Selamluk bei. Um 1 1/2
Uhr Nachmittags wurde er vom Sultan empfangen,
dem er den von Kaiser Wilhelm überlieferten Marschall-
stab überreichte. Admiral Usedom Pascha und der
Kriegsminister Bigegenarissimus Enver Pascha wohnte

der Audienz bei. Der Sultan unterhielt sich etwa eine halbe Stunde mit dem Generalfeldmarschall. Der Sultan verlieh Mackensen den Stern des Osmanie-Ordens in Brillanten. Nachmittags stattete Mackensen dem österreichisch-ungarischen Botschafter einen Besuch ab. Die hier weilenden österreichisch-ungarischen Offiziere wurden nachmittags von dem Generalfeldmarschall empfangen.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 28. März. Herrn Stationsverwalter Grefmann von Ritzhausen ist die Verwaltung der Bahnstation Marienberg-Langenbach ab 1. April übertragen worden.

Für bewiesene Tapferkeit in den Kämpfen vor Verdun erhielt am 12. März der Arm.-Gefreite Erwin Dergheimer, Sohn des Kinematographenbesitzers Jakob Dergheimer, das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Auf S. M. Schiff „Möve“, welches nach mehrmonatiger erfolgreicher kühner Heldenfahrt vor einigen Wochen in den heimischen Hafen eingelaufen ist, befand sich unter der Befahrung auch ein junger Mann aus dem Nachbarorte Rachenburg, Gefreiter August Regel, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Kl. Zweimal hatte das Schiff glücklich die Blockade der englischen Flotte gebrochen, wobei es Gelegenheit fand, auf der Ausreise an der englischen Küste Minen zu legen. Die glänzenden Seemannstaten der „Möve“ an Kühnheit inmitten der tausend Gefahren hatten lebhafteste Bewunderung erregt.

Nach den schönen Frühlingstagen hat sich der Winter noch einmal gezeigt. Am Sonntag in den vor-

gerückten Nachmittagsstunden setzte ein heftiger Schneesturm ein, welcher auch am Abend und in der Nacht anhielt, sodass eine hohe Schneedecke die Erde einhüllte; dabei sank das Thermometer unter den Gefrierpunkt. Montag morgen lag hoher Schnee auf den im zarten Grün prangenden Sträuchern und Bäumen. Eht winterlich sah es bei dem noch dazu unfreundlichen kühlen Wetter aus. Die Frühlingssonne hat jedoch mit der Schneehülle aufgeräumt.

Ein bei einem Arbeitskommando in Herdorf beschäftigter russischer Gefangener, der die goldene Freiheit wieder genießen wollte, hatte sich am Sonntag nachmittag von dort entfernt und es gelang ihm, bis nach Langenbach b. R. durchzukommen. Hier wurde er jedoch angehalten und am Abend in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert, von wo aus am nächsten Morgen unter militärischer Begleitung sein Rücktransport erfolgte.

Gibt es eine Kaffeeknappheit? Wie dem „B. T.“ ein Fachmann der Kaffeebranche mitteilt, ist es hauptsächlich das Verbot des Rohkaffeeverbrauchs im Kleinhandel, das einem Bedürfnis der Zeit entspricht. Wir haben reichliche Vorräte im Lande, deren Streckung durch Surrogate im Interesse der Durchhaltung notwendig erscheint. Die Regierung wird aus den Getreidevorräten an die Fabriken von Getreidekaffee usw. genügende Mengen abgeben. Für Eichel- und Malzkaffee sind genug Rohmaterialien im Lande.

Alpenrod, 27. März. Durch Vermittlung der Zahlstelle an der hiesigen Volksschule sind für die 4. Kriegsanleihe an kleineren und größeren Beträgen 15 227 Mk. gezeichnet worden.

Sadamar, 26. März. Mit Genehmigung der Kgl.

Regierung nimmt die hiesige höhere Mädchenschule Ostern ab auch sechsjährige Knaben auf, die in dreijährigen Kursus zum Eintritt in die Seelitz-Gymnasiums vorbereitet werden. Den Unterricht der höheren Mädchenschule werden auch im neuen Meister außer den ständigen Lehrerinnen noch nebenlich 2 Oberlehrer und 1 Lehrer des Königlichen Gymnasiums erteilen.

Kirchen, 27. März. Gestern nachmittag sind in Eiserfeld zwei Gefangene, Franzosen, entwichen.

Berlin, 22. März. Der Briefverkehr mit Belgien hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Fortan sämtliche Orte der Provinz Brabant und der Charleroi und Namur zum Briefverkehr mit Deutschland zugelassen.

Paris, 26. März. Die Delegierten des schwedischen Roten Kreuzes, die vom Besuche der deutschen Kriegsgefangenen in Nordafrika zurückkehren, sind Marseille eingetroffen.

Basel, 27. März. Unter den französischen Fliegern, die an der Somme heruntergeholt wurden, befindet sich auch ein Sohn des französischen Diplomaten Revault, wie man sich erinnert, Frankreich bei der Konferenz von Algier und bei den vorausgegangenen deutschen Verhandlungen vertrat. Der Flieger gehörte zu einem Luftgeschwader, das von einem französischen Geschwader angegriffen wurde. Er wurde an der Schulter schwer verwundet und fiel ohnmächtig in den französischen Linien nieder.

Haag, 25. März. Die Ausfuhr von allen Zucker zubereiteten Artikeln ist verboten.

Stockholm, 25. März. Ein Ausfuhrverbot für turbonig und kunsthonig ist heute erlassen worden.

Capeten

in großer Auswahl
in allen Preislagen
empfiehlt
Warenhaus
S. Rosenau
Hachenburg.

Auslaufrohre
für unsere
Tauchepumpen
sind eingetroffen.

Ferner 1 Waggon
Drahtgeflecht
Drahtgewebe
Häckselmaschinen.

C. von Saint George
Hachenburg.

Eine Wohltat
für jede Hausfrau ist die Benutzung einer guten, modernen und schnellnähenden **Sturm-vogel-Nähmaschine**. Elegante Modelle in Eiche, mit Ziermöbel in neuartiger Ausführung. Die Maschine der Zukunft mit versenkbarem Oberteil. Deutsche Fabrikate ersten Ranges. Ein guter, leicht verkäuflicher Artikel für Händler. Aufklärender und lesenswerter Katalog gratis. Herrenräder, Damenräder, Jugendräder in gediegener Ausstattung. Alle Zubehör- und Ersatzteile.

Deutsche Handelsgesellschaft Sturm-vogel, Gebr. Grütner
Berlin-Halensee 4.

Unser Damenputzgeschäft
befindet sich vom 15. März d. Js. ab
im Hause des Herrn C. Henney
Wilhelmstraße.

Zum Besuche unserer mit sämtlichen Neuheiten für
Frühjahr und Sommer ausgestatteten
Modellhut-Ausstellung
laden wir die geehrten Damen von Marienberg und
Umgegend höflichst ein.

hochachtungsvoll
Geschwister Christian
Hachenburg Wilhelmstraße.

Vorzüge der Sanyer Regulier-Ofen



1. Vorzüglich backender großer Bratofen mit ausziehbarem Bratofenrost, D. R. G. M.,
2. Weite Züge, daher auch für weniger günstige Schornsteinanlage geeignet.
3. Einstellen für Kochen oder Backen durch nur eine Klappe,
4. Bodencirkulation.
5. Große Rachekräume (für 2 Töpfe à 30 cm),
6. Schüttelrost,
7. Geteilte, bequem auswechselbare Kochplatte.

Der vollkommenste Ofen für Landwirte.

Alleinverkauf
Carl Fischer & Hachenburg.

Große Auswahl
in
**Konfirmanden-, Kommunikanten-,
Knaben-, Burschen- und Manns-Anzügen**
sowie
schwarze, weiße und farbige Stoffe für Mädchen
in jeder Preislage.

Wilhelm Pickel, Inh.: Carl Pickel, Hachenburg.

Arbeiter und Arbeiterinnen
für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht.
Gustav Berger & Cie.,
Taschfabrik, Hachenburg.

Gestohlen
ein Bild „Ansicht des
Leinwandts Koppel, von
hätten aus gesehen“. (17
Vor Ankauf wird gewarnt.
Wiederbringer erhält eine
Lohnung.

Friedrich Seifert
Siegen, Briesberg.

Für unser Büro suchen
einen
jungen Mann
mit guter Vorbildung, mög-
lichst mit dem Einjährigen-Zeug-
nis in die Lehre.

Gustav Berger & Cie.
Hachenburg.

Tüchtige Maurer
sowie
Handlanger
gegen hohen Lohn gesucht.
Karl Merz
Biersdorf.

Schützt
die Feldgrauen
durch die seit
25 Jahren bestbewährten
**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“.

Millionen gebraucht
sie gegen
Husten

Reinheit, Verschleimung,
Keuchhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals, sowie
als Vorbeugung gegen Er-
kältungen, daher hochwilt-
kommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeug-
nisse von Ärzten
und Privaten verbürgen den
sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspack. 15 Pfg., kein Post-
zu haben in Apotheken sowie
E. Zitzer in Marienberg,
Ant. Schneider in Alpein,
Gustav Kessler in Sol.

Stempel
in jeder Ausführung
liefert billigt innerhalb 3
Carl Bungeoth, Hachenburg.